Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Vollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breuerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil jr., Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 104 | Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 84 mm breit 6 Reichspfennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspfennig, Reklame 40 Reichspfennig — Offertgebühren 10 Reichspfennig und Porto. — | Halver Samstag, den 7. Mai | Erscheint wöchentlich 6 mal Gratisbeilagen „Zeitgeschehen im Wochenbild" „Landmanns Sonntagsblatt" „Herd und Scholle" und „Für unsere Frauen" | 1932

Revolverattentat auf Doumer

Staatspräsident Doumer schwer verletzt.

Revolveranschlag nach einem Ausstellungsbesuch.

Auf den französischen Staatspräsidenten Doumer wurde am Freitag nachmittag ein Revolveranschlag verübt. Der Staatspräsident erhielt eine Kugel in den Unterleib; er wurde in hoffnungslosem Zustand in ein Krankenhaus gebracht.

Über das schreckliche Revolverattentat werden noch folgende Einzelheiten bekannt. Doumer wohnte der Eröffnung der Ausstellung bei, die von Schriftstellern, die am Kriege teilgenommen haben, veranstaltet wurde. Doumer war gegen 15 Uhr gerade im Begriff, das Buch eines französischen Schriftstellers mit seiner persönlichen Unterschrift zu zeichnen, um dann das Ausstellungsgebäude zu verlassen, als aus dem Gedränge heraus fünf Revolverschüsse auf ihn abgegeben wurden. Am Hals und Unterleib schwer verletzt, brach der Staatspräsident zusammen. Er wurde sofort in das Krankenhaus Beaujon übergeführt. Die Ärzte zweifeln an seinem Aufkommen.

Der bekannte französische Schriftsteller Claude Farrère, der dem Staatspräsidenten zu Hilfe eilen wollte, erhielt einen Revolverschuß in den Unterarm. Der Täter, ein gewisser Paul Brad, wurde sofort verhaftet; seine genauen Personalien konnten zunächst noch nicht festgestellt werden. Wie verlautet, soll es sich um einen Russen oder Letten handeln.

*

Vom Publizisten zum Präsidenten.

Präsident Doumer residiert kaum seit einem Jahre im Elysée als Präsident der Französischen Republik. Am 13. Mai 1931 wurde er mit 504 Stimmen der Nationalversammlung mit der höchsten Würde betraut, die das Land zu vergeben hat. Seine Wahl zum Präsidenten verlief recht dramatisch, da, wie man weiß, Briand sein Gegenkandidat war und dieser von der Kandidatur erst zurücktrat, nachdem der erste Wahlgang gezeigt hatte, daß die Stimmung in der Nationalversammlung gegen ihn war. Ausschlaggebend für den Wahlerfolg Doumers waren neben politischen Gründen, von denen sich die Abgeordneten der Nationalversammlung damals hatten leiten lassen, vor allem die familiären Verhältnisse Doumers, der mehrere Söhne im Kriege verloren hatte, was auf die Mitglieder der Nationalversammlung tiefen Eindruck gemacht hatte.

Doumer wurde am 22. März 1857 geboren, hat also vor kurzem sein 75. Lebensjahr vollendet. Er war von Hause aus Professor und Publizist, wandte sich dann der Politik zu, wurde 1888 Abgeordneter und 1912 Senator. Während der Jahre 1895 bis 1896 war er im Kabinett Bourgois zum ersten Male Minister. Bekannter wurde sein Name, als er später Generalgouverneur von Indochina wurde, wo er in Gemeinschaft mit den militärischen Befehlshabern eine Politik der eisernen Faust trieb. Doumer hatte sich schon einmal im Jahre 1906 zur Wahl des Präsidenten der Republik gestellt, unterlag damals indessen gegen Fallières. Später hat Doumer noch mehrere Male Ministerposten bekleidet. Eine wichtige politische Rolle spielte er vor seiner Wahl zum Präsidenten der Republik in seiner Eigenschaft als Präsident des Senats, an dessen Spitze er ununterbrochen seit dem Jahre 1927 gestanden hat, bis er von der Nationalversammlung in das Elysée berufen wurde.

*

Staatspräsidenten als Attentatsopfer.

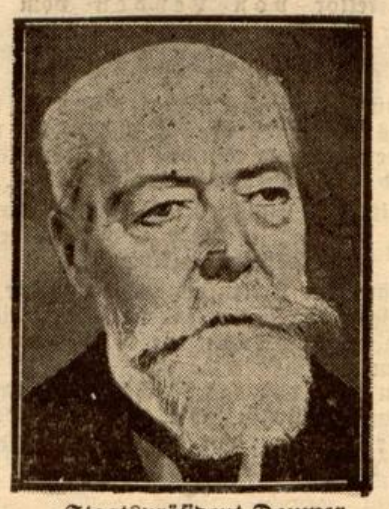
Das Attentat auf den französischen Staatspräsidenten erinnert daran, daß schon einer seiner Vorgänger einem derartigen Verbrechen zum Opfer gefallen ist: das war Sadi Carnot, der 1887 zum Präsidenten der Französischen Republik gewählt und damit eigentlich aus dem Kreis unmittelbarster parteipolitischer Verantwortung herausgerückt wurde. Auf einer repräsentativen Zwecken dienenden Reise Sadi Carnots nach Lyon zur Gewerbeausstellung wurde er am 24. Juni 1894 von einem italienischen Anarchisten Cäsario durch einen Dolchstoß tödlich verwundet; seine Leiche ist im Pariser Pantheon neben der seines Großvaters beigesetzt, eines der bekanntesten Staatsmänner der französischen Revolutionszeit.

Übrigens haben auch noch im 20. Jahrhundert die Vereinigten Staaten ihren Staatspräsidenten Mac Kinley durch ein Attentat verloren; er wurde 1901 durch einen polnischen Anarchisten in Buffalo erschossen. Und schließlich fielen in der Nachkriegszeit die beiden mexikanischen Staatspräsidenten Carranza und Obregon solchen Revolverattentaten zum Opfer.

*

Der Anschlag auf den Staatspräsidenten Doumer.

Erst im Krankenhause konnte man feststellen, daß Doumer nicht nur von zwei, sondern von drei Kugeln getroffen wurde, von denen eine in den Kopf, die zweite in die Brust und die dritte in den Unterleib drang. Die Ärzte, die in Anbetracht des hohen Alters des Staatspräsidenten — er ist bereits 75 Jahre alt — das Schlimmste befürchten, haben sich zu einem schweren Eingriff entschlossen, um die Kugeln zu entfernen.



Staatspräsident Doumer.

Vor dem Krankenhause und ebenso vor dem Elysée hat sich eine ungeheure Menschenmenge angesammelt, die auf Nachricht über den Zustand Doumers wartet. Es herrscht eine beispiellose Erregung, die sich vielfach in Verwünschungen gegen die Ausländer Luft macht. Auf der Straße ist allgemein die Meinung verbreitet, daß es sich hier um einen kommunistischen Anschlag handelt.

Der Attentäter geisteskrank?

Der verhaftete Attentäter heißt nicht, wie zunächst gemeldet war, Bard, sondern Paul Gorguloff und ist russischer Emigrant und Arzt von Beruf. Seine Erklärungen klingen so völlig unwahrscheinlich, daß man in ihm einen Geisteskranken vermutet.

Augenzeugen berichten, daß sich gleich nach der Tat viele auf den Russen stürzten und ihn mit Stöcken und Fäusten bearbeiteten. Die Polizei mußte einschreiten, um den Attentäter vor der Wut der Menge zu schützen.

Der Eindruck des Anschlages in Genf.

Die Nachricht von dem Anschlag auf den Präsidenten der französischen Republik, Doumer, hat hier allgemein größte Bestürzung ausgelöst. Die erste Mitteilung über den Anschlag wurde in der Sitzung des Ausschusses der Abrüstungskonferenz für die Haushaltsfragen bekannt. Der Vorsitzende, der portugiesische Außenminister Vasconcellos, unterbrach die Sitzung und gab ein Telegramm Tardieus über den Anschlag auf Doumer bekannt.

Auf Antrag des deutschen Vertreters im Ausschuß, Oberst Karmann, wurde die Sitzung sofort zum Zeichen der Trauer abgebrochen. Sämtliche übrigen Ausschüsse der Abrüstungskonferenz haben gleichfalls ihre Arbeiten eingestellt.

Doumer erfolgreich operiert.

Staatspräsident Doumer ist noch bewußtlos. Der behandelnde Arzt erklärte, daß eine der Kugeln die Schädeldecke durchschlagen habe, ohne jedoch das Gehirn zu verletzen. Die Kugel konnte bereits entfernt werden. Die Ärzte hoffen, den Präsidenten am Leben zu erhalten; eine tragische Wendung ist jedoch natürlich nicht ausgeschlossen.

Infolge des hohen Alters des Präsidenten mußte die Entfernung der Kugel ohne Narkose vorgenommen werden. Nach einem Gespräch mit dem Arzt erklärte auch Tardieu, daß Hoffnung bestehe, das Leben des Präsidenten zu erhalten.

Beileidskundgebungen für den französischen Staatspräsidenten.

Reichspräsident von Hindenburg hat dem Präsidenten der Französischen Republik anläßlich des auf ihn verübten Anschlages telegraphisch seine aufrichtigen Wünschen für baldige Genesung übermittelt.

Reichskanzler Dr. Brüning hat an Ministerpräsident Tardieu folgendes Telegramm gerichtet: „Mit tiefer Entrüstung erfahre ich von dem verabscheuungswürdigen Anschlag auf das Leben Sr. Exzellenz, des Herrn Präsidenten Doumer. Ich bitte Sie, Herr Ministerpräsident, zugleich im Namen der Reichsregierung, meine aufrichtig empfundenen Wünsche für die baldige Wiederherstellung des Herrn Präsidenten der Französischen Republik entgegenzunehmen."

Auf die Nachricht von dem Anschlag auf den französischen Präsidenten Doumer hat der englische König sofort ein Telegramm nach Paris gesandt, in dem er sein tiefgefühltes Beileid im Namen der ganzen englischen Nation und seiner Regierung ausspricht.

Botschafter von Hoesch im Krankenhaus Beaujon.

Der deutsche Botschafter von Hoesch hat sich sofort nach dem Bekanntwerden des Anschlages in das Krankenhaus Beaujon begeben, um sich nach dem Befinden des Staatspräsidenten zu erkundigen.

Die Aussage des Attentäters.

Das Ministerpräsidium veröffentlicht folgende amtliche Verlautbarung: Staatspräsident Doumer wurde um 15 Uhr bei dem Besuch der Buchausstellung ehemaliger kriegsteilnehmender Schriftsteller das Opfer eines Revolveranschlages. Der Attentäter, ein russischer Anarchist, scheint nicht im Vollbesitz seiner Geisteskräfte zu sein. Der Präsident der Republik wurde von einer Kugel am Scheitel in den Kopf getroffen, während eine zweite in die Schulter drang. Er wurde sofort in das Krankenhaus Beaujon übergeführt, wo ihm die besten Chirurgen sorgfältigste Pflege angedeihen lassen. Der französische Ministerpräsident und die Mitglieder der Regierung haben sich sofort an das Krankenlager des Staatspräsidenten begeben. Der Schriftsteller Claude Farrère wurde am Unterarm verletzt. Der Chef der Pariser städtischen Polizei, Paul Guichard, der es durch sein Dazwischentreten verhinderte, daß das Attentat einen noch ernsteren Ausgang nahm, und der persönlich den Attentäter entwaffnete, wurde leicht am Handgelenk verletzt.

Der Attentäter erklärte

vor der Polizei, in Monako eine nationalrussisch-faschistische, aber antimonarchistische Partei gegründet zu haben, die etwa 40 Mitglieder umfasse. Diese Partei sei jedoch nach und nach zerfallen.

Die Unterstützung, die die sowjetrussische Regierung von einer großen Anzahl europäischer Staaten erhalte, habe ihn dazu veranlaßt, einen „großen Schlag" auszuführen. Zu diesem Zweck sei er nach Paris gekommen und habe den Staatspräsidenten ermorden wollen. Er habe das Ziel verfolgt, Frankreich zu bewegen, Sowjetrußland den Krieg zu erklären.

Am Donnerstagnachmittag habe er sich in dem Bureau der Vereinigung ehemaliger kriegsteilnehmender Schriftsteller vorgestellt und um eine Eintrittskarte für die Eröffnung der Buchausstellung gebeten. Als man ihn nach seinem Namen fragte, habe er sich seines Pseudonyms „Brad" bedient, unter dem er in Europa und besonders in der Tschechoslowakei sehr bekannt sei, weil er in verschiedenen dortigen Zeitungen Artikel veröffentlicht habe.

In der Tasche des Attentäters fand man ein in russischer Sprache abgefaßtes Notizbuch, in dem u. a. folgender Satz geschrieben steht: „Gargulow, Präsident der russischen Faschisten und Mörder des französischen Staatspräsidenten". Gargulow ist ein plump und bäuerisch aussehender Mann von 37 Jahren. Sein sonderbares Benehmen und seine unruhig flackernden Augen scheinen die Auffassung vollkommen zu bestätigen, daß man es mit einem gefährlichen Irren zu tun hat. Während seines Verhörs sprach er unausgesetzt vor sich hin, antwortete unklar auf die an ihn gerichteten Fragen und summte von Zeit zu Zeit eine Melodie. Soweit aus seinen unzusammenhängenden Reden hervorgeht, bezeichnet sich der Attentäter als Dichter und Mystiker. Er erklärte, er sei vor vier Monaten aus Prag nach Frankreich gekommen und habe sich dann in Monte Carlo niedergelassen. Gegen den Präsidenten der Republik habe er persönlich nichts gehabt, doch sei er ein fanatischer Gegner der Bolschewisten und habe als solcher gehandelt. Zu Ende des Verhörs erklärte der Attentäter: „Ich weiß, daß ich sterben muß und werde als Soldat sterben".

Zwischenspiele.

Der erste Wahlgang. — Das deutsche Schreckgespenst. Politische Musik von morgen.

Nachdem sich vom französischen Ministerpräsidenten bis zum letzten Kandidaten jeglicher seine Kehlkopfentzündung angeredet hatte, gab es in Frankreich den ersten Wahlgang. Eine klare Entscheidung hat er naturgemäß nicht gebracht —, die kommt vielmehr erst am nächsten Sonntag zustande. Gewiß ist eine leichte „Tendenz" nach links zu erkennen, die auch von der Rechten nicht bestritten wird, aber damit ist politisch vorläufig noch gar nichts oder nur sehr wenig gesagt. Das „Persönliche" spielt ja beim französischen Parteileben und -streben eine weit größere Rolle als in Deutschland, wo politische Gesamtanschauungen die Grundlage der Parteien, ihrer Stellungnahme zu den politischen Tagesproblemen und meist auch ihrer Haltung gegeneinander abgeben. Der Nichtfranzose kennt besser die Namen der Parteiführer als die der Parteien, und da programmatische — um das echt deutsche Wort „prinzipielle" zu vermeiden — Gegensätze nicht oder kaum bestehen, bleibt allein eine ganz allgemeine politische Haltung für den Kandidaten maßgebend, sich in der neuen Kammer entsprechend zu placieren. Kompromisse zwischen den Parteien werden dadurch sehr erleichtert, allerdings auch leicht wieder zerstörbar. Bei der Gruppe der Sozialisten um Léon Blum liegen die Dinge zwar etwas anders, aber auch diese Partei trauert heute so manchem früheren Anhänger nach, der sich dann politisch-parlamentarisch nach der Mitte oder gar noch weiter nach rechts hin entwickelte, ohne daß ihm das erheblich verübelt wurde. Seit 1914, also bei den dazwischen erfolgten Wahlen, hat das Schwergewicht in der Kammer sich streng abwechselnd mehr nach rechts oder mehr nach links verschoben, bekam also immer die Opposition recht —, und da ist heute die Linke dran. Es muß sich aber erst noch entscheiden, ob die Verschiebung dieses Schwergewichts nach links so groß ist, daß demgemäß auch die Sozialisten mit zu der neuen Regierungsmehrheit gehören, die Parteien der Rechten und der rechten Mitte wie 1924 unter Herriots Ministerpräsidentschaft ausgeschaltet sein würden. Um dieser Entwicklung noch bis zu den Stichwahlen entgegenzuwirken, arbeitet man von Tardieu bis zum letzten Parteiagitator eifrig mit dem „deutschen Schreckgespenst". Wir verzeichnen das als Deutsche, ohne uns darüber in Erstaunen setzen zu lassen. Wird sich doch erst in der weltpolitischen Praxis des Juni zeigen und entscheiden, ob die Wahlen in Frankreich ein belangloses Zwischenspiel sind oder ob sie wirklich zu neuen politischen Klängen und Melodien überleiten.

*

Das Reich der Mutter.

Völker werden und sterben. Reiche kommen und gehen. Sie haben ihre Grenzen und dauern ihre Zeit. Sie verschwinden, wenn ihre Aufgabe erfüllt ist.

Mitten in diesem Werden und Vergehen steht ein unvergängliches Reich, ein Reich ohne Grenzen, dessen Anfang niemand weiß, das nicht wie die anderen Reiche verschwinden wird. Das ist das Reich der Mütter! Das Reich der Mütter, der Menschheit, in das auch Goethe seinen Faust gehen heißt. Dort bewahren die Mütter ein ewiges Bild auf von allem, was die Menschheit erforscht, erdacht, geleistet und gelernt hat. Aber sie bewahren nur wirklich Wertvolles auf. Alles Nichtige verschwindet, alles Ungestaltete wird dort zur Vollkommenheit gestaltet.

Was dieses Reich der Mütter der Menschheit leistet, das leisten die deutschen Mütter ihrem Volk in ihren Kindern. Was die Mütter mit ihren Kindern sprechen, was sie sie lehren, was sie ihnen singen — das ist im Grunde das, was das Volk will — die Muttersprache! Muttersprache — wahre Heimat des Menschen. Erste Gedanken des Menschen — Geist vom Geist der Mutter — so drückt Humboldt es einmal aus.

Wenige achten heute auf dieses wunderbare Reich der Mutter im Volk. Und doch liegt letzten Endes in ihren Händen Wohl und Wehe, Vergangenheit und Zukunft unseres Volkes.

Mütter und Volk — das ist ein Thema, das unerschöpflich ist. Von dorther erklingen die schönsten Lieder, die unser Volk für die Mütter gedichtet hat. Wiegen- und Kinderlieder, Spiele und Reime, Märchen und Geschichten, die das Wurzelgut einer gesunden Volkskultur bilden. Von der Sonnenseite her kommen die Erinnerungen der alten und jungen Menschen an Kinderglück und Kindertrost bei den Müttern. Solange das Wort „Zu Hause bei Mutter" für den schaffenden Menschen, für die Alten und Müden, für die Fernen und Heimatlosen, für die Kleinen und Kleinsten noch Ruhe und Geborgenheit, Ordnung und Pflege bedeutet, solange gilt auch die Tatsache: Gesunde Mütter, gesundes Volk. Tüchtige Mütter, tüchtiges Volk. Frohe Mütter, frohes Volk. Heute ist das Thema: „Mütter und Volk" ein trauriges geworden. Wir leben heute unter der Schattenseite des Begriffes. Heute ist das Gegenteil in seinem Recht: Elende Mütter — elendes Volk! Unglückliche Mütter — unglückliches Volk!

Der großzügige Aufbau unserer sozialen Arbeit ändert daran leider gar nichts. Wir müssen nur einmal auf die Gesichter der Mütter achten, wir müssen nur mit Sorgfalt deutsche Statistiken und Presseberichte lesen. Wir brauchen nur den Mut zu haben, allen kritischen Fragen die eine klare Antwort zu geben: Wir haben die Ehrfurcht vor dem Lebendigen verletzt. Es heißt zwar in der Reichsverfassung: Der Staat schützt die Mutterschaft. Jedes deutsche Kind hat ein Recht auf die Erziehung zu einem geistig, seelisch und körperlich tüchtigen Menschen. Kinderreiche Familien haben den Anspruch auf besondere Rechte. Aber wie ist es in Wirklichkeit? Wir haben vier Millionen Mütter im Erwerbsleben und dadurch zwölf Millionen Kinder ohne ausreichende Erziehung und Betreuung, unzählige Alte und Kranke ohne Pflege. Wir haben viele Hunderttausende von Müttern, denen in keiner Weise die Möglichkeit der guten Fachausbildung für den mütterlichen Beruf gegeben wurde. Das Wohnungselend der kinderreichen Mütter ist bereits sprichwörtlich. Lebensbeziehungen von Mutter und Volk haben vielfach jede Kraft und Klarheit verloren.

Am 8. Mai wird in Deutschland der Muttertag gefeiert. Angesichts unserer heutigen Mütternot ist es wohl an der Zeit, dem Muttertag einen tiefen Sinn zu geben. Unser Volk soll zur Besinnung kommen, zu der Erkenntnis der Schuld gegenüber den Müttern, zu dem Bekenntnis einer geistigen Wende in der Denkart und im praktischen Handeln den Müttern gegenüber. Mütter wollen staatlichen Schutz ihres Auftrags: Gesunde Mütter im Volk zu sein. Sie wollen es auf dem Wege der rechtzeitigen und eindeutigen Lebenshilfe.

Mit großem Erfolge ist in der Frauenhilfe schon Mutterdienst getan worden, sowohl in der rechtzeitigen Müttererholungsfürsorge wie in der planmäßigen Mütterbildung. Im vorigen Jahre konnten in 31 Mütterheimen 14 744 Mütter, insonderheit kinderreiche Mütter, in sorgfältiger gesundheitlicher und seelischer Pflege neuen Lebensmut und neue Lebenskraft erhalten. Ferner wurden von der planmäßigen Mutterschulung mehr als 20 000 junge Mädchen und Mütter erfaßt. Der Mütterdienst geht von dem Gesichtspunkt aus, daß jede soziale Hilfe, jede kulturelle Förderung eines Volkes sich auf der guten Leistung der Mütter aufbauen muß. Das Reich der Mütter kann nur gesund und leistungsfähig bleiben, wenn gesunde, tüchtige Mütter Trägerinnen des Reiches sind.

Auch die Staatsregierung erkennt diese im wahrsten Sinne soziale Arbeit der Frauenhilfe an. Ein Beweis hierfür ist, daß der preußische Staatskommissar für die Regelung der Wohlfahrtspflege wieder wie in den vergangenen Jahren der Frauenhilfe in der Zeit vom 2. bis 18. Mai 1932 eine Haussammlung, am 7. und 8. Mai eine Straßensammlung bewilligt hat. Da ist für jeden, der seinem Volk und Vaterland in dem stillen Reich der Mütter dienen will, Gelegenheit, sich an diesem Dienst für Mutter und Volk zu beteiligen.



Zum Muttertag.
Holzschnitt von L. Richter.

Erhaltung der Arbeitskraft.

Wirtschaftliche Wochenschau.

Obschon der Krisencharakter der Wirtschaftslage heute durchaus internationale Züge trägt und daher zu seiner Wandlung internationalen Zusammenwirkens nicht entraten kann, muß doch die Frage nach einer Beseitigung der Arbeitslosigkeit zur Zeit stärker denn je unter dem Gesichtswinkel einzelstaatlicher Notwendigkeiten gesehen werden. Handelt es sich doch darum, vor allem die in Untätigkeit heranwachsende Jugend davor zu bewahren, ihre Arbeitsfähigkeit völlig zu verlieren. Selbstverständlich können alle Arbeitsbeschaffungspläne in ihrem organisatorischen Aufbau lediglich das Ziel verfolgen, für eine Übergangszeit bis zum Eintritt einer neuen Wirtschaftskonjunktur dem eben angedeuteten Gedanken einer Arbeitskrafterhaltung mit ihren wertvollen psychologischen Auswirkungen zu dienen. Denn zu weiterreichender Anregung fehlt es an der genügenden Eigenkapitalbildung, ebenso wie einer Kreditausweitung im Sinne fühlbarer Entlastung des Arbeitsmarktes die Rücksicht auf die Währungsstabilität entgegensteht.

Hierzu schreibt die Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt in Leipzig:

Die Absicht, durch Vergebung größerer öffentlicher Arbeiten und Aufträge zu einer Belebung der Wirtschaft beizutragen, würde also in ihrer Durchführung begrenzt bleiben. Statt dessen wendet man sich erneut den Möglichkeiten einer allgemeinen Arbeitszeitverkürzung zu. Da jedoch die verschiedentlich geführten Verhandlungen über dahingehende freiwillige Vereinbarungen bisher zu keinem ins Gewicht fallenden Ergebnis kommen ließen, spricht man davon, daß unter Umständen auch hier der Verordnungsweg zu beschreiten sei. Abgesehen davon, daß eine Arbeitsstreckung durch Verkürzung der Arbeitszeit vielerorts schon aus dem Zwang der Verhältnisse heraus geboten ist und angewendet wird, liegt die Problematik einer zwangsweisen Lösung vor allem in der Selbstkostenfrage, die ja überhaupt im Mittelpunkt der Krisenkritik steht. Im Zusammenhang mit einer staatlichen Einführung beispielsweise der Vierzigstundenarbeitswoche befürchtet man nämlich, die davon betroffenen Unternehmungen könnten im Hinblick auf eine weitere Verschlechterung ihrer Rentabilitätsaussichten zu verstärkten Betriebseinschränkungen gezwungen werden, wodurch der erstrebte Zweck einer Mehrbeschäftigung von Arbeitern in seinem Erfolg wieder aufgehoben würde.

Wendet man sich schließlich den Erwägungen zu, die von mehr öffentlichen Gesichtspunkten aus zur Forderung der Arbeitsdienstpflicht gelangen, so zieht man wohl in Verbindung damit auch das Vorhaben einer Förderung ländlicher Siedlungsarbeit und städtischer Vorraumsiedlung in den Kreis der Erörterungen. Hiermit verknüpfen sich überdies grundsätzliche Überlegungen wie die Einsicht, daß im Siedlungsgedanken gleichzeitig die Betonung einer Wirtschaftspolitik liegt, die einmal bestimmte Züge einer Binnenmarktorientierung tragen muß und zum anderen eine stärkere Einstellung auf agrarwirtschaftliche Wünsche zeigen wird. Daß dabei selbstverständlich die Exportförderung nicht vernachlässigt werden darf, erhellt schon aus der Notwendigkeit, im internationalen Zahlungsverkehr die Ausgleichsposten für einen bei belebterer Binnenwirtschaft unvermeidlich gesteigerten Einfuhrbedarf zu schaffen. Räumlich auseinandergezogene Siedlung der Bevölkerung muß schließlich die konzernmäßigen Zusammenballungen beeinträchtigen und kommt damit einer mittelständlerischen Entwicklung zugute. Dies voraussichtlich um so mehr, als industrieller Mittelbetrieb, Handwerk und Einzelhandel zur Zeit ganz allgemein eine bewußte Unterstützung erfahren, die von der Reichsregierung mit dem Hinweis begründet wird, daß in Krisenperioden schwer übersehbare Großgebilde die an sich schon gegebenen Schwierigkeiten nur noch komplizieren. Selbsthilfe und Bereitwilligkeit zur Anpassung an die vorliegenden Verhältnisse sind allerdings auf seiten des Mittelstandes die Voraussetzungen, um die innere Widerstandsfähigkeit zu erhalten, die sich im ganzen gesehen bis jetzt tatsächlich als vorhanden gezeigt hat. Denn Erleichterungen seitens der Verwaltung, vor allem solche steuerlicher, werks- und verkehrstariflicher Art, sind vorläufig für die Wirtschaft nicht zu erwarten, obwohl zugegeben wird und rechnerisch festzustellen ist, daß hier Überspannungen bereits in erheblichem Maße vorliegen.

Eine Woche auf einer Eisscholle.

Besatzung eines Robbenfängers gerettet.

Norwegische Robbenfangschiffe haben im Eismeer zwölf russische Fischer, die Besatzung des untergegangenen Robbenfangschiffes „Centrosojos", gerettet. Die Russen hatten vor ihrer Rettung eine ganze Woche auf einer Eisscholle verbringen müssen. Ein russischer Eisbrecher hat die Geretteten inzwischen von den norwegischen Fahrzeugen übernommen.

Die letzten Tage im Sklarek-Prozeß.

Geheimrat Moll über die Hellseherin Seidler.

Im Sklarek-Prozeß wurde der deutschnationale Landtagsabgeordnete Könnecke vernommen, der

J. SCHNEIDER-FOERSTL:

Wenn Töchter Frauen werden

URHEBER-RECHTSSCHUTZ: VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU

(40. Fortsetzung.)

Sie ging, um ihren Mantel aus dem Aerztezimmer zu holen und fand dort Wander erschöpft in einem Stuhl liegen. Fünf Tage waren doch immerhin etwas zu wenig zur Genesung nach dem gehabten Wundfieber.

„Sie hätten sich noch eine Woche länger schonen sollen," meinte sie gleichmütig, schlüpfte in ihren Mantel und drückte den kleinen Hut auf das kurzgeschnittene Haar. „Soll ich Doktor Selb benachrichtigen, daß er Sie heute nachmittag vertritt?"

„Nein!" kam es barsch zurück.

„So hat es aber doch auch keinen Zweck," mahnte sie. „Das fühlen Sie doch selbst!"

„Was fühle ich selbst?" fragte er mißtrauisch.

„Daß es so keinen Sinn hat!" beschied sie etwas verlegen, denn sein Blick war spöttisch auf sie gerichtet. „Kurieren Sie sich erst richtig aus! — Sie sind doch kurze Zeit entbehrlich!"

Sie biß sich auf die Lippen, als sie sein gereiztes Lachen hörte. „Sie verstehen es, Hiebe zurückzugeben, Fräulein von Recklinhausen. — — Ich bin entbehrlich! Natürlich! Als ob ich das nicht selber wüßte! Für Sie in erster Linie, nicht wahr? Es wäre Ihnen wohl eine große Genugtuung gewesen, wenn die Kugel Klettens etwas besser getroffen hätte. — — Dann hätten Sie mich für immer los gehabt."

Das war niederträchtig! Das erstemal seit den Tagen ihrer Kindheit schimmerten Margrets Augen in Tränen. „Sie gehen darauf aus, mir das Hiersein zu verleiden und mich in einer Weise zu beleidigen, die ich ehrlos nenne. Ab morgen betrachte ich mich meines Dienstes enthoben. Tun Sie, was Sie wollen! Ich setze keinen Schritt mehr in die Klinik, so lange Sie Chefarzt derselben sind."

Mit einem leisen Ruf des Schreckens glitt sie gegen die Türe. Die Arme hingen ihr wie gelähmt am Körper, als er jetzt auf sie zukam. Das irisierende Leuchten seiner noch fiebrigen Augen versetzte sie in Angst.

„Seien Sie vernünftig!" bat sie. „Wir sind beide etwas zu weit gegangen und ich habe Sie vielleicht durch meine Worte — — gereizt — — habe — —"

Ihr Mund verstummte. Seine Lippen in die ihren wühlend, schob er mit der freien Linken den Riegel der Türe zu. Seine Kraft war die eines Riesen. Dann plötzlich ein Nachlassen, als ob eine unsichtbare Macht sie jäh zerbreche. Sie fühlte, wie er sie frei ließ, wie seine Arme zuckten, sah, wie sein Körper sich neigte und schwer gegen das gelbe Parkett des Bodens fiel. — —

„Mar—gret!" —

Sie stand gelähmt vor Entsetzen und hielt im ersten Schrecken die Hand gegen die Schläfen gedrückt. Ein Blick auf den Boden, wo Wander vor ihr ausgestreckt lag, peitschte sie auf. Sie mußte über ihn hinwegschreiten, um nach dem Arzneischrank zu kommen, der in die Ecke eingemauert war. Neben ihm niederkniend, rieb sie seine Schläfen mit belebendem Aether, war jetzt nur Aerztin und empfand doch eine dumpfe Scham, als sie sich, ihm die Hemdbrust öffnend, zu ihm herabneigte, um nach dem Schlag seines Herzens zu lauschen.

Sie schüttelte etwas Kampfer auf die Handfläche und begann ihn damit zu massieren. Mit geschlossenen Augen versuchte er den Kopf zu heben und ließ ihn ohnmächtig wieder nach hinten fallen.

Ihre Hand hatte sich rasch daruntergeschoben, daß er nicht auf das Parkett prallte. Er wollte die Finger bewegen und fühlte, daß sie förmlich gelähmt waren. Und doch wußte er mit aller Deutlichkeit alles und jedes, was gewesen war, und daß sie neben ihm kniete und ihm ihre Hilfe angedeihen ließ. Er versuchte Worte zu formen und mußte es unterlassen, da seine Zunge versagte.

Sie sah, wie er die Lippen bewegte und neigte sich weiter zu ihm herab. „Können Sie mich hören, Herr Kollege?"

Er machte eine tastende Geste mit der Linken und lag dann wieder reglos. Als er neuerdings versuchte, seinen Arm zu gebrauchen und den Kopf zu heben, stützte sie ihn und fühlte den Schweiß an sich herabrinnen, als er endlich so weit war, sich mit Hilfe eines von ihr herbeigerollten Stuhles emporzurichten.

Er fuhr sich mit dem Aermel über das wachsfarbene Gesicht und griff nach den Schläfen. „Den Riegel zurückschieben!" befahl er heiser.

Sie ging mit raschen Schritten nach der Tür und tat, was er gewünscht hatte. Seine Worte waren ihr zugleich eine ungeheure Beruhigung. Er vermochte wieder klar zu denken. „Ich werde Ihnen jetzt ein Glas Wein holen!" sagte sie ermunternd und reichte ihm die Brieftasche, welche ihm aus dem Rock geglitten war. „Gleichzeitig telephoniere ich um einen Wagen. Sie müssen sich jetzt unbedingt Ruhe gönnen."

Er nickte und sah ihr nach, wie sie zur Tür ging. Als sie zurückkam, saß er noch immer in der gleichen Stellung, die Füße weit nach vorne gestreckt und den Kopf gegen die Lehne gestützt. Sie stellte den Wein auf den Tisch neben ihn und wartete, bis er ihn bis zum letzten Tropfen getrunken hatte.

„Ich getraue mir nicht, Ihnen ein zweites Glas zu holen!" bemerkte sie schwankend. „Ich fürchte, es könnte Ihnen nicht gut tun. — Kann ich Ihnen sonst noch irgendwie dienstbar sein?"

„Danke, nein!" wehrte er mit einer matten Handbewegung. „Ich — — bitte Sie um Entschuldigung — — wegen des Vorgefallenen. Die Genugtuung, die ich Ihnen — — dafür schulde, bekommen Sie, wenn ich wieder soweit hergestellt bin. — Ich bitte Sie, sich noch einige Tage gedulden zu wollen."

„Ich betrachte das Ganze als nicht gewesen!" suchte sie ihn zu beruhigen.

Wieder dieselbe müde Handbewegung von vorher. „Seien Sie für alles bedankt, Margret — — Fräulein Recklinhausen. Urteilen Sie nicht zu hart über mich. — Ich konnte — ich wußte —" Er schüttelte den Kopf und der Blick, mit dem er nach der Türe sah, war eine Bitte an sie, ihn jetzt allein zu lassen.

Warum bin ich nicht wie Suse, dachte sie, als sie draußen stand und die Klinke geräuschlos hinter ihr einschnappte. Sie hätte gar nichts weiter zu tun brauchen, als die Arme um seinen Hals zu legen und das Gesicht an seiner Brust zu bergen. Aber ihr Herz war wie ein Stahlpanzer und wollte sich nicht preisgeben — — um alles Gold der Erde nicht — — auch nicht dem Manne ihrer Liebe.

* * *

„Ich will nicht sterben!" klagte Inegard Swensen, als sie fühlte, daß das neue Leben in ihr zum Licht drängte. „Ich will nicht, Lenore! — Rufen Sie meinen Mann! — Geben Sie mir meine Kleider! Ich will reisen! — — Fort will ich! Barfuß und im Hemd will ich mich durch die Welt betteln, wenn ich leben darf!"

„Sie werden leben, Inegard! — Seien Sie jetzt ganz ruhig! Sie schaden sich sonst! Es ist alles gut! Glauben Sie mir doch, Inegard, es ist nicht die geringste Gefahr," tröstete das Mädchen.

„Ach, Lenore, wenn ich nicht solche Angst hätte! Wenn man so restlos gut sein könnte wie Sie! Aber ich bin schlecht! Ich habe Ihnen geflucht! Ich habe Sie gehaßt! Ich habe Ihnen das Leben geneidet! — — Alles habe ich getan!"

(Fortsetzung folgt.)

Frage und Antwort

Gemeinnütziger Ratgeber für jedermann

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen: Der weitaus größte Teil der Fragen wird schriftlich beantwortet, da ein Abdruck aller Antworten räumlich unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. **Anonyme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet.** Außerdem ist jeder Frage ein Ausweis, daß Fragesteller Bezieher unseres Blattes ist, sowie **als Portoersatz der Betrag von 50 Rpf.** beizufügen. Für jede weitere Frage, auch desselben Fragestellers, sind gleichfalls **50 Rpf.** mitzusenden. Anfragen, denen zu wenig Porto beigefügt ist, werden zurückgelegt und erst beantwortet, wenn der **volle Portoersatz** erstattet wird. Im Briefkasten werden **nur rein landwirtschaftliche und unmittelbar einschlägige Fragen** behandelt; in Rechtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen unseres Blattes anpassen, kann Auskunft keinenfalls erteilt werden. Unsere Ratschläge geschehen ohne jede Verbindlichkeit.

Die Schriftleitung

Frage: **Abnahme der Nachgeburt beim Pferd.** Zehnjährige Stute muß jetzt zum dritten Male fohlen. Beim erstenmal ging die Nachgeburt erst nach vier Stunden ab, beim zweitenmal erst nach sechzehn Stunden. Wodurch kann ich den Abgang der Nachgeburt beschleunigen? Oder muß ich sie vom Tierarzt abnehmen lassen?
G. K. in A.

Antwort: Sollte die Nachgeburt nicht gleich nach dem Fohlen abgehen, so können Sie durch Einführen von fünf Therapogen-Kohlekapseln in die Gebärmutter den Abgang beschleunigen. Sollte aber trotzdem nach vierundzwanzig Stunden die Nachgeburt noch festsitzen, dann muß sie vom Tierarzt — nicht vom Pfuscher — abgelöst werden.
Bet.

Frage: **Bernichtung von Fliegen in Viehställen.** In den letzten Jahren hatte alljährlich das Vieh in den Ställen stark unter den Fliegen zu leiden, so daß es sehr unruhig ist. Können Sie mir ein Mittel zur Bekämpfung der Fliegen angeben? Ich möchte rechtzeitig mit der Fliegenbekämpfung beginnen.
F. S. in W.

Antwort: Man schützt den Stall vor Stallfliegen, indem man ihn verdunkelt und Zugluft herstellt, außerdem beim Weißen der Ställe unter den Kalk etwas Alaun mischt, da der Geruch von Alaunkalk den Fliegen nicht behagt. Endlich kann man auch große Massen von Fliegen beseitigen, indem man unter der Stalldecke Bündel von Beifußpflanzen aufhängt, an denen die Fliegen sich sammeln, und von denen sie durch übergestreifte Beutel in großen Mengen gefangen werden können. Alle Arten Fliegen, namentlich aber Stechfliegen in den Ställen, werden in einer Nacht erfolgreich vertrieben, wenn man Chlorkalk auf einem Brett im Stalle aufstreut und ein Fenster etwas offen läßt. Der Geruch treibt alle Fliegen zum Fenster hinaus. Dem Vieh aber ist dieser Geruch nicht schädlich.
R.

Frage: **Kuh wird nicht tragend.** Die Kuh ist acht Jahre alt und hat bisher jedes Jahr gekalbt. Sie ist bis jetzt sieben- oder achtmal beim Bullen gewesen und hat danach jedesmal den Durchfall gehabt. Die Kuh frißt auch nicht mehr so gut. Wenn sie gefressen hat, sieht sie jedesmal wie hochtragend aus. Wie kann ich erreichen, daß die Kuh wieder aufnimmt?
L. T. in L.

Antwort: Das häufige Umrindern der Kuh läßt auf eine innere Erkrankung der Geschlechtsorgane des Tieres schließen, deren Behebung die Hinzuziehung eines Tierarztes erforderlich macht. Auch die anderen bei dem Tiere beobachteten Erscheinungen, wie z. B. Durchfall und Blähsucht, die im vorliegenden Falle nicht als besondere Krankheiten, sondern als einzelne Krankheitssymptome eines ernsteren Leidens zu deuten sind, erfordern zur Vermeidung größerer wirtschaftlicher Schäden eine tierärztliche Behandlung.
Dr. T.

Frage: **Bernhardinerhündin hustet seit vierzehn Tagen und hat Brechreiz.** Die Augen sind nicht so klar wie sonst, und der Atem geht schnell. Die Freßlust ist sehr herabgesetzt. Die Fütterung besteht aus Abfällen, Kartoffeln und ab und zu etwas Fleisch. Da mir vor einem Jahr ein Hund unter denselben Erscheinungen eingegangen ist, bitte ich um Auskunft, was zu tun ist.
A. St. in E.

Antwort: Ihre Hündin leidet höchstwahrscheinlich an einer Staupe-Lungenentzündung. Lassen Sie das Tier schleunigst impfen oder mit Gripkalen behandeln. Zur Kräftigung müssen Sie gesundes, rohes Rindfleisch und Eier füttern. Sollte sich der Appetit nach der Einspritzung nicht bessern, müssen Sie zur Anregung dreimal täglich einen Eßlöffel voll Pepsinwein geben. Falls Ihnen nicht genügend Fleisch als Futter zur Verfügung steht, müssen Sie unbedingt den Speisezettel Ihrer Hündin durch Verfütterung von Lebertrankuchen bereichern, denn von fast ausschließlicher Kartoffelfütterung kann eine so große Rasse nicht gedeihen.
Vet.

Frage: **Foxterrier leidet seit mehreren Wochen an Husten und Kurzatmigkeit.** Der Husten tritt manchmal sehr heftig auf und verschwindet manchen Tag fast ganz. Seit einigen Tagen haben sich nun noch Krampfanfälle eingestellt, und zwar meist abends. Er streckt dann den Kopf nach vorn oben, fällt um und bleibt einige Minuten wie leblos liegen. Er frißt normal und ist zeitweise sehr mobil. Womit könnte ich den Hund heilen?
F. C. in Z.

Antwort: Gegen den Husten geben Sie dem Hunde dreimal täglich einen Teelöffel voll Pulmocalzin. Die Krampfanfälle können sehr verschiedene Ursachen haben. Achten Sie zunächst einmal darauf, ob Ihr Foxterrier Würmer hat. Sollte dies der Fall sein, müßten Sie erst die Würmer abtreiben, dann werden die Krampfanfälle schon nachlassen. Außerdem können Sie zur Beruhigung des Nervensystems acht Tage lang täglich zwei bis drei Kynodaltabletten geben.
Vet.

Frage: **Kaninchen frißt Kot.** Worauf beruht diese Erscheinung? Wie ist die richtige Fütterung?
K. K. in E.

Antwort: Das Kotfressen der Tiere beruht meistens auf falscher Fütterung. Vielfach ist Salz- und Kalkmangel Ursache der Unart. Es würde sich empfehlen, dem Weichfutter eine Prise Salz und Schlämmkreide hinzuzufügen und den Tieren auch täglich einmal Wasser zum Saufen anzubieten. Der Stall ist reichlich mit Stroh zu streuen. Für Zuchttiere soll man auch die Kartoffelgabe nicht zu reichlich bemessen, da Kartoffeln ein ausgesprochenes Mastfutter sind. Den Kartoffeln setzt man zur Ergänzung neben Kleie das stark eiweißhaltige billige Sojaschrot bei.
Scha.

Frage: **Wieviel Hühner rechnet man auf 1 qm Stallfläche?** Wieviel Hühner kommen auf einen Auslauf von etwa einen Morgen (2500 qm)?
G. L. in P.

Antwort: Beim Geflügelstall rechnet man auf 1 qm Bodenfläche drei Hühner. Strengste Reinlichkeit ist in solchen Fällen Bedingung. Beim Auslauf rechnet man, sofern die Grasnarbe nicht sehr leiden soll, auf ein Huhn 10 qm Bodenfläche, auf einem Morgen würde man also etwa 250 Tiere halten können. Ist der Auslauf kleiner, so muß er von Zeit zu Zeit mit Kalk bestreut und umgegraben werden. Im anderen Falle verkotet er und dann kommt es zu allerhand Krankheiten.
Kl.

Frage: **Pflanzung der Brom- und Himbeersträucher.** Wie geschieht diese Pflanzung wohl am zweckmäßigsten?
A. S. in G.

Antwort: Diese beiden Beerenarten rufen nach feuchtem Boden; ihre Wurzeln greifen in ihrer Wassergier weit aus; aber auch nach Nahrung gehen sie ebenso stark aus und stehlen im Notfalle wie Zigeuner. Also pflanze man diese durstigen Fresser in tiefgründigen, mindestens mäßig feuchten, kräftigen, etwas fetten Boden und gebe ihnen eine möglichst sonnige Lage im Sonderplatz des Hausgartens. Ist dieser mit Latten eingezäunt, so muß die passendste Stelle dafür ausgewählt werden; sonst aber kann auch der Drahtzaun herhalten oder eine einfache Drahtanlage mit Pfählen, da die meisten Sorten doch einen Halt zum Anbinden benötigen. Bei den Himbeeren genügt ein Reihenabstand von 1,50 m und ein Pflanzenabstand in der Reihe von 50 bis 60 cm und je ein Draht bei 50 oder 60 cm und bei 1 m oder 1,20 m. Die wüchsigeren Brombeeren brauchen eine Drahthöhe von 1 und 2 m und einen Pflanzenabstand von 1 bis 4 m, außer man will einen Brombeerzaun zur Abwehr oder Schutz haben aus straffwachsenden Amerikanersorten, wie Mammut oder Wickelkind. Aus diesen Gründen gehören Brombeeren vorteilhaft an Mauer- und Häuserwände, an Lauben, Gartenhäuser usw. Beim Pflanzen verwende man nur junge, gut bewurzelte, sortenechte Ware, schneide die Wurzeln auf die Hälfte ab, gebe Kompost mit säurefreiem Torfmull, der schon länger mit Erde bedeckt im Freien lag, und schneide die Stengel nach der Pflanzung auf 25 bis 30 cm zurück. Der Wurzelhals mit den schon erwähnten wichtigen Keimen ist mit Erde 10 cm hoch abzudecken. Vorhandene Himbeerbeete sind im Herbst besser mit flacher Hacke umzulockern als mit dem Spaten, der Stechschaufel umzugraben, um so auch die flachen Wurzeln tunlichst zu schonen. Tiefes Umgraben bringt mehr Schaden wie Nutzen.
Gro.

Frage: **Reparieren gesprungener Steintöpfe.** Ich habe mehrere Töpfe, die durch ungeschickte Benutzung einen Sprung bekommen haben. Wie repariere ich diese?
L. S. in G.

Antwort: Steintöpfe, die durch Stoß einen Sprung bekommen haben, braucht man nicht fortzuwerfen. Durch ein einfaches Verfahren kann sie die praktische Hausfrau selbst wieder gebrauchsfähig machen. Man kauft ein kleines Quantum Emaillekitt in der Drogerie und rührt mit Hilfe von Wasser daraus einen dicken Brei. Damit bestreicht man etwa in Fingerbreite den vorhandenen Riß, drückt dabei den Kitt kräftig in den Sprung hinein und stellt den Topf zum Trocknen zur Seite. Ist der Kitt vollkommen hart geworden, nimmt man eine Probe auf seine Dichtigkeit vor, indem man den Topf mit Wasser füllt und während 24 Stunden stehenläßt. Dringt an irgendeiner Stelle des Risses noch Feuchtigkeit hindurch, wiederholt man das Verfahren. Sollte sich der Kitt durch Scheuern im Laufe der Zeit wieder gelöst haben, läßt sich gar rasch eine neue Flickarbeit wieder vornehmen.
Tr.

Frage: **Entfernung von Stockflecken aus Leinewand.** Die Stockflecke zeigen sich in Leinen, das erst zweimal gewaschen wurde. Wodurch die Stockflecke in die Leinewand hineingekommen sind, kann ich nicht feststellen. Gibt es ein der Wäsche unschädliches Mittel, die Stockflecke zu entfernen?
G. F. in H.

Antwort: Stockflecke entfernt man aus Leinewand auf verschiedene Arten. Ein Eßlöffel voll Wasserstoffsuperoxyd wird mit vier Eßlöffeln Wasser gemischt, dazu so viel Salmiakgeist, daß die Lösung danach riecht, damit den Fleck befeuchten und trocknen lassen, eventuell wiederholen. Oder man mischt fünfzehn Teile Wasser, einen Teil Salmiakgeist und eine Messerspitze Kochsalz und befeuchtet hiermit den Fleck. Oder man nimmt Eau de Javelle, einen Eßlöffel auf ein viertel Liter Wasser, muß dann sehr gut nachwaschen und mit Fixiernatron (ein Eßlöffel auf einen Liter Wasser), das die Chlorwirkung aufhebt, ausspülen, danach noch einmal mit klarem Wasser waschen. Oder man läßt in einem neuen Topf einen Liter Wasser mit zwei Handvoll Salz und 10 g Salmiak 30 Minuten kochen, benetzt damit die trockene Wäsche, die am besten auf dem Rasen ausgespannt wird, und bleicht in der Sonne, danach auswaschen.
R.

Alle Zusendungen an die Schriftleitung, auch Anfragen, sind zu richten an den Verlag J. Neumann, Neudamm (Bez. Ffo.)



Beilage zum Allgemeinen Anzeiger und Schalksmühler General-Anzeiger

41. Jahrg. Schriftleitung: Oekonomierat Grundmann, Neudamm • Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901) 1932

Tierische Schädlinge in Küche, Vorratskammer und Keller

Von Dr. Jancke

Mit sechs Abbildungen

Die Zahl der Schädlinge, die beschäftigt sind, die Ernte des Landwirts, die Waren des Kaufmanns, die Erzeugnisse der Webindustrie, die sorglich gestapelten Vorräte der Hausfrau und was sonst man immer nennen mag, zu zerstören oder ihren Wert mehr oder minder herabzusetzen, ist Legion. Sie rekrutieren sich aus einer Reihe von Tierklassen von den Weichtieren bis zu den Säugetieren, und besonders die Insekten treten an Menge unter ihnen hervor. Alle diese Schädlinge faßt man mit dem Sammelnamen Vorratsschädlinge zusammen. Nur ein kleiner Teil unter ihnen wird oft in Küche, Vorratskammer und Keller lästig. Und doch ist auch dieser kleine Kreis noch zu groß, um in diesem Aufsatz erschöpfend behandelt zu werden. Ich greife aus ihnen deshalb nur einige heraus, die besondere Aufmerksamkeit verdienen.

In feuchten Kellern treiben oft Nacktschnecken ihr Unwesen, Schnecken, die ihren Namen deshalb tragen, weil sie kein Gehäuse aufweisen. Drei Arten werden angetroffen, die große, graue, 12 bis 15 cm lange, und die kleinere, gelbliche, 10 bis 12 cm lange Kellerschnecke, sowie die nur 3 bis 6 cm lange, weißliche oder grau bis braune Ackerschnecke. Die ersten beiden Arten leben nur in Kellern, die letzte kommt dagegen normalerweise auf dem Feld vor, wird aber oft in den Keller verschleppt. Die Schnecken fressen an aufbewahrtem Gemüse aller Art, Obst und Kartoffeln. Ihre Bekämpfung geschieht durch Ausstreuen von Kainit, Eisenvitriol oder Viehsalz und durch gründliche Säuberung der Räume. Die genannten ätzenden Stoffe veranlassen die Schnecken bei der Berührung damit eine Schleimschicht abzusondern, um sich von den ausgestreuten Mitteln zu befreien. Geraten sie aufs neue mit den Mitteln in Berührung, sterben sie, weil sie zweimal hintereinander nicht genügend Schleim absondern können, um sich zu säubern.

Viele Anfragen aus dem Leserkreis betreffen jedes Jahr die Schaben (Abbildung 1) oder Kakerlaken, auch Russen, Franzosen usw. genannt. Es sind dies käferähnliche Insekten, die in der Hauptsache an warmen Orten, wie Küchen, Backstuben usw. vorkommen und bei uns in drei Arten vertreten sind. Dazu gehören die fahlbraune, bis 14 mm lange deutsche Schabe (Abbildung 2), die bis 28 mm große, dunkelbraune bis schwarze orientalische Schabe und die bis 37 mm lange, dunkelbraune mit hellerer Querbinde auf dem Vorderrücken versehene amerikanische Schabe. Alle drei Tiere sind keine Kostverächter. Sie fressen fast sämtliche Nahrungsmittel, wie Kartoffeln, Obst, Gemüse, Brot, Zucker, Schokolade, Getreide und dergl. mehr, und besitzen dazu noch die üble Eigenschaft, alles mit ihrem Kot zu verunreinigen und schon dadurch ungenießbar zu machen. Im allgemeinen scheuen sie das Licht und fangen erst in der Dunkelheit an lebendig zu werden. Die Eier werden von den Schaben nicht einzeln, sondern in harten, braunen Kokons zu 20 bis 40 Stück abgelegt. Ihre abgeplattete Körperform ermöglicht es ihnen, sich in allen möglichen Schlupfwinkeln, Rissen, Spalten usw. zu verbergen. Zu ihrer Vertilgung werden eine Menge Methoden und Mittel angegeben. Grundlage jeder Bekämpfung ist aber zunächst eine gründliche Säuberung der befallenen Örtlichkeiten

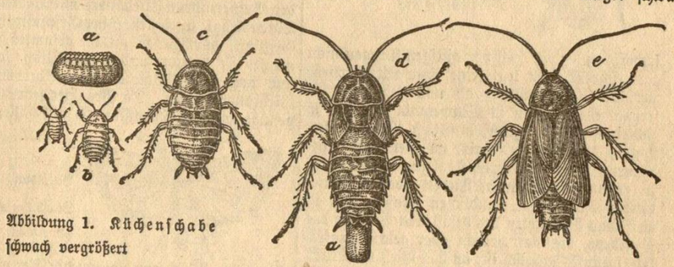


Abbildung 1. Küchenschabe
schwach vergrößert

a Eikapsel, b junge Larve, c alte Larve, d weiblicher Käfer, e männlicher Käfer

und Beseitigung jeglichen Unrats in Ecken und Winkeln, um ihnen die Ernährungsmöglichkeiten zu entziehen. Weiter vergipse oder verkitte man alle Ritzen, Spalten usw. Handelt es sich um große und schwer zu säubernde Räume, die von den Plagegeistern befreit werden sollen, nimmt man eine Vergasung der Räume mit Tetrachlorkohlenstoff oder Areginal vor. Bei kleineren Befallsherden hilft häufiges Wischen

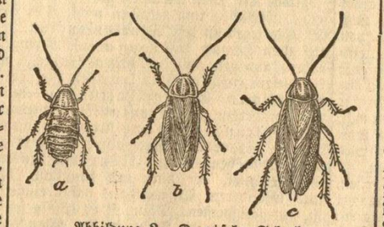


Abbildung 2. Deutsche Schabe
a Larve, b Weibchen, c Männchen
schwach vergrößert

der Schlupfwinkel mit 5prozentiger Lysollösung oder das Auslegen oder Ausstreuen von Giftködern. Wirksam ist z. B. das Ausstreuen eines Gemisches von Fluornatrium und Kieselfluornatrium mit Mehl oder Zucker, oder das Auslegen von Kartonstreifen, die mit Mehlkleister beschmiert wurden, dem etwas Zucker und 1- bis 2prozentiger Phosphor beigefügt war. Bei den letztgenannten Mitteln ist wegen ihrer großen Giftigkeit äußerste Vorsicht am Platz.

An Fleischdauerwaren, wie Speck, Schinken, Wurst und dergl., aber auch an Fischräucherwaren, treiben eine Reihe von Käfern, die sogenannten Speckkäfer und ihre Larven ihr Unwesen. Die Larven sind stark borstenartig behaart und bewegen sich ziemlich flink vorwärts. Der am meisten in Erscheinung tretende Angehörige dieser Käfer ist der gemeine Speckkäfer (Abb. 3), ein 7 bis 9 mm langer schwarzer, auf dem vorderen Teil der Flügeldecken jedoch mit einer fahlbraunen Binde geschmückter Käfer. Außer ihnen kommen noch drei bis vier andere Arten in Betracht. Um Aufbewahrungsräume von diesen lästigen Gästen zu befreien, entfernt man aus ihnen zunächst alle Fleischvorräte und unterzieht diese einer peinlichen Untersuchung. Die gefundenen Käfer und Larven werden abgesammelt und durch Einwerfen in eine Mischung aus 90 Teilen Wasser und 10 Teilen Petroleum getötet. Dauerwaren, die das Eintauchen in heißes Wasser von 70° vertragen, befreit man dadurch am besten von den Schädlingen. Lassen sich die Räume aus irgendwelchen Gründen nicht vergasen — man bedient sich dazu der schon obengenannten Mittel —, kann man die etwa noch darin befindlichen Tiere durch das Auslegen von Brocken alten Käses anlocken und sie dann davon absammeln. Als vorbeugende Maßnahme kommt ein sehr starkes Einsalzen der Fleischvorräte und Aufbewahren von Räucherwaren in trockenem Heu, in das sie fest hineingepackt werden müssen, in Frage.

Da wir gerade bei Schädlingen sind, die es auf Fleisch abgesehen haben, seien hier auch die Schmeißfliegen erwähnt, die im Volksmund als „blaue Fleischfliege“ oder kurz als „Brummer“ bekannt sind und ihre 450 bis 1200 Eier an Fleisch aller Art, an Wild und Geflügel ablegen. Die Maden wachsen im Sommer in etwa einer Woche heran und nach weiteren zehn Tagen schlüpft aus der Puppe die neue Fliege. Abgesehen davon, daß mit Fliegeneiern oder gar Maden behaftetes Fleisch sehr unappetitlich ist, kann der Genuß madigen Fleisches auch zu Er-

krankungen führen, falls dabei lebende Fliegenlarven mit in den Magen gelangen. Maden am Fleisch machen dies an sich nicht ungenießbar. Nach sorgfältigem Herausschneiden der befallenen Teile kann es, wenn es sonst noch frisch ist, unbedenklich genossen werden. Man begnüge sich aber nicht mit einem bloßen Abwaschen solcher Fleischteile, da auch das Abreiben mit Salz oder Essig die Larven nicht tötet. Als vorbeugende Maßnahme gegen diese ekelhaften Schmarotzer kommt nur das Aufbewahren von Fleischwaren in dichtschließenden Gazeschränken oder in kühlen, dunklen Räumen in Frage. Die Gazeschränke müssen aber einen Deckel aus Holz oder Metall haben, da durch einen Gazedeckel hindurch die Fliegen sehr leicht ihre Eier auf das Fleisch fallen lassen können.

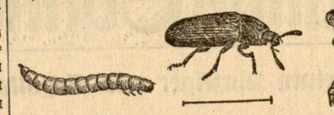
Ein schlimmer Schädling, der vor allem Nahrungsmittel, die aus Mehl oder anderen Getreideprodukten bestehen, befällt, ist der Brotkäfer, ein etwa 2 bis 4 mm langer, schmaler, brauner Käfer, der im übrigen fast nichts ver-



Abbildung 3. Speckkäfer
Dreifache Größe

schmäht und z. B. auch vor giftigen Drogen nicht zurückschreckt. Er legt seine Eier mit Vorliebe zwischen Lebensmitteln ab und seine Larven fressen ebenso gern in Suppenwürfeln, wie in Zwieback und Lebkuchen, in Grieß, Mehl, Haferflocken, an Roggen, Mais, an Gewürzen usw. Bemerkt man das Vorhandensein dieses Käfers, sei es an ausfliegenden Tieren oder an kreisrunden Flug- oder rundlichen Fraßlöchern, ist meist das Vernichten der befallenen Vorräte das Gegebene, die man gekocht oder gebrüht natürlich, wenn es möglich ist, an das Vieh verfüttert. Die Räume, in denen man ihn bemerkt hat, läßt man am besten ausgasen. Hier ist übrigens zu betonen, daß man derartige Vergasungen tunlichst durch einen geprüften Desinfektor vornehmen läßt, damit durch falsches Handhaben mit den gasförmigen Giften kein Unheil entsteht.

In Mehl, Grieß, Schrot u. dgl. findet man runde, dunkelgelbe bis 28 mm lange Larven des gewöhnlichen Mehlkäfers (Abbildung 4), die Singvogelhaltern als Futter für ihre Lieblinge bekannt sind. Sie können in sehr großen Mengen auftreten und richten dann entsprechenden Schaden



A B C

Abbildung 4. Der Mehlkäfer
A Larve, B Käfer, C Puppe
Eineinhalbfache Größe

an. Öfteres Durchsieben der befallenen Vorräte mit feinen Sieben führt meist schon zu einer Beseitigung der Schädlinge.

Unangenehmer ist es, wenn die Hausfrau in ihren Grieß-, Haferflocken-, Reis- oder Mehlvorräten die Larven der Mehlmotte (Abbildung 5) entdeckt, weißlich-gelbe bis 1,5 cm-lange Raupen, die nicht nur durch ihren Fraß schädlich werden. Viel größer ist der Schaden, den sie durch das Spinnen ihrer Röhren, von denen aus sie fressen, durch die Beimischung ihres Kotes zu den befallenen Mahlprodukten und durch das Zerfressen der Aufbewahrungsbehälter, wie Beutel, Säcke, Tüten u. dgl., anrichten. Ihre Gespinströhren und Gespinste durchziehen oft die gesamten Vorräte, machen sie klumpig und unappetitlich, so daß sie nur noch nach Dämpfen oder Überbrühen als Viehfutter taugen. Da ihre Eier sehr klein sind, genügt einfaches Durchsieben leichtbefallener Vor-



Abbildung 5
Mehlmotte
Zweifache Größe

räte nicht. Man muß sie, um die Eier abzutöten, vielmehr noch auf 50 bis 60° erhitzen. Einen Vorratsraum von diesen Motten zu befreien, hält meist sehr schwer, da sich die verpuppungsreifen Raupen oft an sehr unzugänglichen Orten zur Verpuppung einspinnen. Wenn man einen befallenen Raum nicht sehr sorgfältig reinigen kann, wobei auf die Säuberung aller Ritzen an Regalen, Schränken, Fußböden usw. besonders geachtet werden muß, bleibt die Vergasung der einzige Weg für erfolgreiche Bekämpfung.

Wie manche Hausfrau hat nicht schon die unangenehme Entdeckung gemacht, daß ein alter, vergessener Käserest „lebendig" geworden ist, wie der Volksmund sagt, und von gelblich-weißen bis 10 mm langen, sich nicht nur kriechend, sondern auch springend fortbewegenden Larven bevölkert ist. Es handelt sich dabei um die Larven der Käse- oder Salzfliege (Abb. 6), eines etwa 4 bis 5 mm langen Tierchens, an dem die roten Augen und der schwarze oder braune Körper besonders auffallen. Das Auftreten dieser Fliege in einem Vorratsraum ist durchaus nicht leicht zu nehmen, da ihre Larven nicht nur Käse befallen, sondern auch Fleischvorräte, vor allem angeräucherten Speck, Schinken und Wurstwaren. Besonders ekelhaft werden die Fliegen dadurch, daß ihre Larven in der Natur an menschlichen und tierischen Leichen gar nicht



Abbildung 6
Käse- oder Salzfliege
Dreieinhalbfache Größe

selten sind. Vor diesen Fliegen kann sich die Hausfrau außer durch größte Sauberkeit in ihren Vorratsräumen durch dichte Gazefenster vor Speise und Räucherkammer, sowie durch Einbinden der Räucherwaren unmittelbar nach dem Räuchern in Stoffbeutel schützen. Käse wird zweckmäßig nur unter dichten Glasglocken aufbewahrt, damit auch der anlockende Käsegeruch möglichst verschwindet. Befallene Räume lassen sich nur durch Ausgasen ganz von den Plagegeistern befreien. Gestelle, Regale usw. müssen mit scharfer Seifenlauge abgewaschen werden.

Am Schluß dieses Aufsatzes sei noch einmal bemerkt, daß hier nur ein Teil der Schädlinge behandelt werden konnte, die in Küche und Keller eine Rolle spielen. Andere wichtige, ungebetene Gäste unserer Vorratsräume werden bei nächster Gelegenheit besprochen werden.

Ratschläge für die Aufzucht von Hühnerküken

Von Diplomlandwirt Dr. A. Albrecht

Wer Geflügel hält, und sei es auch nur im kleinen, der muß jährlich mindestens die Hälfte seines Bestandes durch Jungtiere ersetzen. Er hat dann nie ältere als zweijährige Hennen, noch ältere rentieren nicht. Bei einem Bestand von 20 Hennen müssen also jährlich, Verluste eingerechnet, 12 junge eingestellt werden. Wo gute Junghennen im legereifen Alter preiswert zu beziehen sind, da wird der Geflügelhalter, der für die Aufzucht keine Zeit und Mühe aufwenden will, gut tun, diese zu kaufen. Aber nicht jeder kann heute 40 bis 50 RM dafür ausgeben. Er wird deshalb wieder zur eigenen Aufzucht greifen.

Um im Herbst 12 legereife Junghennen zu haben, braucht man etwa 30 bis 32 Küken. Man rechnet mit ungefähr 20 v. H. Verlust, bleiben 24 bis 26; davon wird etwa die Hälfte Hähne sein, Rest 12 Junghennen. Wer diese Küken mit Glucken erbrütet, muß warten, bis seine Hühner brütig sind. Darüber wird es aber häufig April. Er erhält seine ersten Küken oft erst im Mai, im Juni kommen wieder welche, und die letzten schlüpfen vielleicht erst im Juli. Für mittelschwere Rassen, wie Rhodeländer und Wyandottes, die mit Recht auf dem Bauernhof gern gehalten werden, ist dieser Termin viel, viel zu spät. Aber auch bei leichten Rassen, wie Leghorn und Italiener, kommen Junghennen, die erst von Juni ab geschlüpft sind, nur dann in den Wintermonaten zum Legen, wenn sie bei bester Pflege günstige Witterung im Herbst haben. Da aber gerade die bäuerliche Bevölkerung während der Getreideernte wenig Zeit für das Geflügel aufwenden kann, und die Glucke ihre Zöglinge oft schon verlassen hat, so sind sie sich selbst überlassen und gedeihen nicht. Der Erfolg ist: Sie legen in den Wintermonaten, wenn die alten Hennen das Legen ebenfalls eingestellt haben, also zur Zeit der hohen Eierpreise nicht. An diesem Hauptfehler kranken die meisten bäuerlichen Geflügelhaltungen, der sie von vornherein zur Unrentabilität verdammt.

Die Grundbedingung für die Erzeugung von Wintereiern sind also rechtzeitig erbrütete Junghennen. Aprilbrut ist für den kleinen Geflügelhalter, der nicht mit künstlicher Glucke und besonderem Aufzuchthaus dafür eingerichtet ist, am geeignetsten. Dann ist es häufig schon so warm, daß man die Küken in den ersten Lebenswochen täglich einige Stunden herauslassen kann. Da es unzuverlässig ist, ob man zu dieser Zeit schon von Glucken erbrütete Küken hat, — sofern man diese nicht durch Puten ausbrüten läßt — soll man sich lieber Eintagsküken kaufen und diese ohne Glucke aufziehen. Man kauft, wenn man nur eine kleine Geflügelhaltung hat, gleich so viel Küken, daß man den ganzen Junghennenbedarf daraus decken kann. Wer eine größere Anzahl von Hühnern, vielleicht über 50 Stück hält, tut gut, nur die Hälfte im April aufzuziehen, die andere im Mai, eventuell die letztere auch durch mehrere, zu gleicher Zeit gesetzte Glucken erbrüten zu lassen. Dadurch erreicht man, daß ein Teil der Junghennen früher, ein Teil später im Herbst mit dem Legen einsetzt. Diese Eintagsküken soll man nun nicht der Billigkeit halber von irgend einem unbekannten Betrieb kaufen. Man wende sich zwecks Nachweis derselben immer an die zuständige Landwirtschaftskammer, die für die verschiedensten Nutzrassen anerkannte Betriebe hat, und zahle lieber 10 bis 20 Rpf je Küken mehr. Es lohnt sich! Ich möchte hier gleichzeitig den Rat geben, auch bei der Anschaffung von Geräten, der Einrichtung eines Geflügelstalles oder gar einer Geflügelhaltung die zuständige Landwirtschaftskammer zu fragen.

Mancher Geflügelhalter wird sich vor der Mühe scheuen, die bei der Aufzucht von Hühnerküken ohne Glucke in den ersten vier bis sechs Lebenswochen notwendig ist. Dies ist zum großen Teil unberechtigt, besonders wenn man in Betracht zieht, daß es auch Arbeit macht, vom Frühjahr bis in den Sommer hinein alle paar Wochen eine neue Glucke voll Küken aufzuziehen.

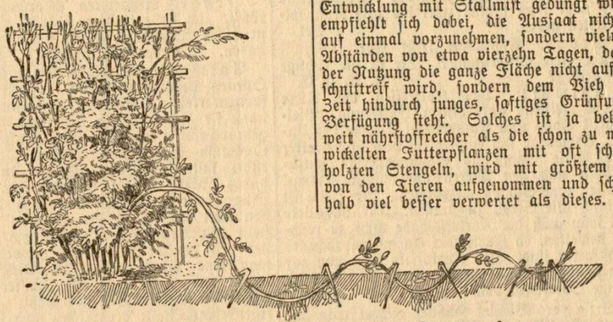
Die eingangs erwähnte Zahl von 30 Küken — auch bei 50 bis 60 ist es so möglich — läßt sich leicht ohne Glucke aufziehen, wenn man ihnen nur einen geschützten Raum, etwa ein wenig gebrauchtes Zimmer, zur Verfügung stellt oder einige Quadratmeter darin abgrenzt. Es wird ein Kasten darin aufgestellt, der je nach Bedarf eine bis drei Wärmeflaschen enthält und eine kleine Öffnung hat, durch die die Küken aus- und einschlüpfen können. Als sehr praktisch für diese Zahl Küken haben sich für Gegenden, wo der Strom billig ist, elektrische Glucken erwiesen. Auch kleine heizbare Kükenheime sind gut. Den Heizungseinsatz kauft man fertig, während man die Holzumrandung mit kleinem Warm- und Kaltraum selbst herstellen kann. Sie stehen im Freien und haben den Vorteil, daß gleichzeitig ein kleiner Auslauf angeschlossen werden kann. Der Brennstoffbedarf beträgt vier bis sechs Briketts täglich. Man beachte diesen praktischen Wink. Mit vier Wochen Alter können die Küken schon einen etwas kühleren Raum beziehen.

Wenn die Küken in den ersten Wochen herauskommen, dann sollten sie immer einen Auslauf erhalten, in den keine alten Hühner können. Sonst werden sie von diesen vom Futter weggebissen, und auch die Übertragung von solchen Krankheitsstoffen ist nicht möglich, die öfter für die Althühner weniger schädlich sind, aber bei den Jungen zum Tode führen. Die einmaligen Kosten für die Einzäunung, die oft auch aus altem Material bestehen kann, dürfte die Herstellung eines getrennten Auslaufs nicht verhindern.

Nun noch kurz einiges über die Fütterung! Als Futtermittel sind nur solche zu verwenden, die von einwandfreier, bester Qualität sind. Im kleinen sind fertige Aufzuchtfuttermittel am vorteilhaftesten, wie sie z. B. vom Club deutscher Geflügelzüchter hergestellt werden. (Nachweis der nächsten Bezugsquelle durch die Landwirtschaftskammer.) Eine selbst hergestellte Mischung für die ersten acht bis zehn Lebenswochen sieht folgendermaßen aus: 15 v. H. gutes Dorschmehl, 5 v. H. Fleischmehl (oder auch 20 v. H. Dorschmehl allein), 25 v. H. Weizenkleie, 10 v. H. Sojaschrot, 2 v. H. Holzkohle, 3 v. H. phosphorsauren Kalk, 40 v. H. Getreideschrot (aus Gerste, Hafer, Weizen). Dieses Futter stellt man in einem Trog, den man durch ein Drahtgitter vor dem Beschmutzen durch die Küken schützt, während des ganzen Tages zur Verfügung. Gegen Abend bekommen die Küken in den ersten vier Wochen gebrochenen Weizen, von vier Wochen ab ein Gemisch aus gebrochenem Weizen und Gerste. Ab sechs bis acht Wochen können sie ganzes Getreide aufnehmen. Frisches, sauberes Wasser, das anfangs überschlagen sein soll, muß dauernd vorhanden sein. Wer übrige Magermilch hat, läßt sie ganz sauer werden und stellt sie als Tränke in einem Tongefäß hin. Auch Quark wird gern gefressen. Wer viel Milch verfüttert, kann 5 bis 10 v. H. des teuren Dorschmehls der Mischung durch Getreideschrot oder Kartoffelflocken ersetzen. Auch Grün, wie Salat, Spinat, Brennnesseln, junges Gras, sind nicht zu vergessen. Als Motto für die Aufzucht von Hühnerküken kann der Satz gelten: Was in den ersten Lebenswochen an Futter und Arbeit aufgewendet wird, ist maßgebend für die ganze weitere Entwicklung. Über die Haltung der Junghennen nach dem 10-Wochen-Alter werde ich später zu geeigneter Zeit berichten.

Neues aus Feld, Garten, Stall und Hof, Haus, Küche und Blumenzimmer

Kletterrosenvermehrung. Man nimmt von den langen Ranken der Rosen und schneidet an der Stelle, die in die Erde kommen soll, auf der unteren Seite etwas in die Schale ein, damit leichter Wurzeln erzeugt werden. Man muß die Ranken natürlich vorsichtig nach unten biegen, damit sie nicht brechen, am besten klammert man die Ranken mit Holzhaken am Boden fest und füllt Erde auf die eingesenkte Stelle. Vergleiche Abbildung. Man kann bei einer langen Ranke auch mehrere Stellen einsenken, die man dann, wenn sie



Im Herbst gesenkter Zweig einer Kletterrose

angewurzelt sind, abschneidet. Die so eingesenkten Zweige bewurzeln meist sehr schnell, manche Rosen sind besonders geeignet dazu. Senkt man im Frühjahr die Ranken, so sieht man im Herbst nach, ob dieselben bewurzelt sind, dann erst schneidet man die Ranke vom Mutterstock und teilt, wenn mehrere Stellen davon gesenkt wurden, diese voneinander. Der Vorteil dieser Vermehrung ist, daß man sehr schnell starke Stöcke bekommt, sie gleich blühen und vor allen Dingen nur wurzelechte Triebe und niemals Wildlinge bilden. Man kann sie im Frühjahr wie auch Ende des Sommers, etwa im August—September, senken. G. M.

Schlechter Stand des Rotklees im Frühjahr. In sehr vielen Wirtschaften ist der Rotklee die Grundlage der Sommerstallfütterung. Ein schlechter oder lückiger Bestand dieser Futterart bedeutet für solche Betriebe einen empfindlichen wirtschaftlichen Nachteil, der sich das ganze Jahr hindurch schädigend auswirkt. Wodurch nun wird der schlechte Rotkleestand im Frühjahre hervorgerufen? Das Grundübel ist oft schlechtes oder doch minderwertiges Saatgut, aber auch Trockenheit im Vorjahre, Lagern der Ueberfrucht, starker Mäusefraß, Auffrieren der Pflanzen im Winter, deren Faulen unter der Schneedecke und ihr Aussauern auf zu feuchten Böden können die Ursache davon sein. Zunächst wäre ein Walzen des Klees zweckmäßig und daher empfehlenswert, weil dadurch erreicht wird, daß die noch vorhandenen Kleepflanzen sich besser bestocken. Dann aber ist eine Gabe von Superphosphat und Kalisalz zur schnellen, möglichst üppigen Entwicklung der jungen Pflänzchen nicht nur vorteilhaft, sondern notwendig. Finden sich im Kleefelde größere Fehlstellen, dann ist die Nachsaat von italienischem Raigras höchst empfehlenswert, ebenso eine reichliche Gabe von Stickstoffdünger für diese Flächen. Zur Sicherung der Sommerfütterung ist dem Landwirte die etwas erweiterte Aussaat von Wickfutter anzuraten, das ist ein Gemenge von Erbsen, Wicken, Gerste und Hafer, das zur freudigen Entwicklung mit Stallmist gedüngt wird. Es empfiehlt sich dabei, die Aussaat nicht gleich auf einmal vorzunehmen, sondern vielmehr in Abständen von etwa vierzehn Tagen, damit bei der Nutzung die ganze Fläche nicht auf einmal schnittreif wird, sondern dem Vieh längere Zeit hindurch junges, saftiges Grünfutter zur Verfügung steht. Solches ist ja bekanntlich weit nährstoffreicher als die schon zu weit entwickelten Futterpflanzen mit oft schon verholzten Stengeln, wird mit größtem Appetit von den Tieren aufgenommen und schon deshalb viel besser verwertet als dieses. Al.

Wie töten wir ein Pelztier? Von einer Tötungsmethode müssen wir verlangen, daß sie den Tieren keine unnötigen Qualen bereitet, den Tod also schmerzlos und schnell herbeiführt, dann aber auch die Pelze in keiner Weise beschädigt. Die Füchse tötet man in unsern Farmen am meisten dadurch, daß man das Tier auf die Seite legt und sich auf die Herzgegend kniet, wodurch momentan eine Bewußtlosigkeit eintreten soll, die rasch mit dem Tode endet. Es kommen aber auch andere Mittel in Betracht, z. B. die Chloroform-Inhalation und -Injektion. Für andere Pelztiere, namentlich für Nerze, wird auch eine andere Methode angewandt. Wie aus einer tierärztlichen Wochenschrift hervorgeht, spritzt man den Nerzen 0,25 bis 0,50 ccm reines Nikotin mittels einer Rekordspritze in den Rachen. Dadurch soll eine blitzartige Lähmung des Atemzentrums eintreten. Der Tod soll etwa in einer halben Minute eintreten. Von dieser Methode wird vor allem die Schmerzlosigkeit, die Sicherheit und die Unschädlichkeit für den Pelz gerühmt. Die Tötung eines Nerzes mit Nikotin kostet nur wenige Pfennige. Die übrigen Pelztiere, bis auf Nutria und Kaninchen, werden vornehmlich mit Chloroform getötet. Nutria und Kaninchen erhalten einen kräftigen Schlag ins Genick, der sie empfindungslos macht. Man hat behauptet, daß die Chloroform- und Nikotintötung die Qualität des Pelzes ungünstig beeinflusse, doch dürfte darüber vorläufig noch nichts Sicheres zu sagen sein. Man kann aber verstehen, daß die Pelztierfarmer in der Mehrzahl noch diese beiden Tötungsmethoden ablehnen und allein schon aus praktischen Gründen das Totknien vorziehen. Wer diese praktischen Winke befolgt, wird kein Pelztier unnütz quälen. Kl.

Grüne, junge Schoten mit jungen Mohrrüben. Dieselben werden frisch gepflückt und von den Hülsen befreit. Dann wäscht man sie in einem Sieb ab und kocht sie mit Salz, Butter, ein wenig Zucker. Nun werden die geputzten, gewaschenen und fein länglich geschnittenen Mohrrüben in wenig Wasser mit etwas Salz, Butter und Zucker weich gekocht. Man gibt sie unter leichtem Umrühren zu den Schoten, ehe man diese abdämpft. Dazu schmecken junge, gebratene Hähnchen sehr gut. Fr. Ad. in K.

Fisch-Gulasch, Paprikafisch. Die vorbereiteten Fische werden entgrätet und in längliche Stücke geschnitten und mit Salz und Paprika bestreut. Inzwischen bratet man viel Zwiebel in Butter hellgelb, gibt dann das Fischfleisch dazu, bratet es an und gießt wenig Wasser darauf. Zuletzt gibt man noch etwas saure Sahne an das Fisch-Gulasch und, falls die Soße nicht sämig genug ist, wird ein wenig in Wasser zerquirltes Mehl beigefügt. E. S.

Gedämpftes Rotkraut. Gericht für vier Personen. Zutaten: 1 kg Rotkraut, ein Apfel, zwei Eßlöffel Fett, Zwiebel, Salz, Pfeffer, Essig, ein Glas Weiß- oder Rotwein, eine Messerspitze Zucker, Wasser, ein viertel Liter Fleischbrühe aus einem Maggi's Fleischbrühwürfel. Zubereitung: Der möglichst feinblättrige dunkle feste Rotkrautkopf wird von den schlechten Blättern befreit, in vier Teile geschnitten, die Dorschen entfernt und in feine lange Streifchen geschnitten oder gehobelt, dann, damit das Kraut seine schöne Farbe behält, mit etwas Salz und einigen Eßlöffeln Essig gemischt. — Dann gibt man in das heiße Schweinebraten- oder Gänsefett die feingeschnittene Zwiebel, eine Messerspitze Zucker, das Kraut und den feinblättrig geschnittenen säuerlichen Apfel, dämpft unter Rühren so lange, bis es zusammengefallen ist, und läßt es dann mit der Fleischbrühe, dem Glas Rot- oder Weißwein und dem noch nötigen Salz, Pfeffer und Essig unter vorsichtigem Umwenden mit einer Gabel weich dämpfen. Das fertige Rotkraut soll pikant säuerlich schmecken und darf nur wenig Brühe haben, wieder darf es aber auch nicht zu trocken sein. A. Sp.

Saftspeise. Gericht für sechs Personen. Hierzu benötigt man vier bis fünf gewöhnliche Kaffeetassen süßen Saft, ein Liter Wasser, Zitronensaft und vier bis fünf Eßlöffel Kartoffelmehl. Der Saft wird mit dem Wasser aufgekocht. Das Kartoffelmehl rührt man mit etwas kaltem Wasser an und gießt es in den kochenden Saft. Man läßt alles nochmals aufkochen, schmeckt mit Zucker und Zitronensaft ab und gießt die Speise in eine Schale zum Erkalten. Frau K. R.-G.



Wir werben durch Qualität und Billigkeit!

Sparen ist die Parole der Zeit!

Um es jedem zu ermöglichen, zu Pfingsten einen neuen **Sacco-Anzug, Sport-Anzug oder Mantel**

zu kaufen, gewähren wir bis zum Fest

10%-20% Rabatt

welcher an der Kasse in Abzug gebracht wird.

Anzüge und Mäntel

18⁵⁰ 24⁰⁰ 28⁰⁰ 34⁰⁰ 38⁰⁰ 43⁰⁰
48⁰⁰ 54⁰⁰ 58⁰⁰ 68⁰⁰ 78⁰⁰ 88⁰⁰

Kommen Sie zu uns.

Scherfig
Die erfahrenen Kleiderfachleute
Hagen Elberfelderstr. 39a.

Sonntag, den 8. Mai ist unser Geschäft von 2-6 Uhr geöffnet!

Das älteste Spezialhaus am Platze.



Heute abend 8 Uhr entschlief nach längerem mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder

Gustav Eckmann

im 78. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dorn b. Rönsahl, Sundfeld b. Valbert, Wilkenberg b. Valbert und Köln, den 6. Mai 1932.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 10. Mai um 1½ Uhr vom Sterbehause aus statt.
Kranzspenden waren nicht im Sinne des Entschlafenen.



Schuhhaus Erich Eickhoff

Halver i. W., Kronprinzenstr. 14.

Mütterberatungsstunde
findet statt am **Dienstag, den 10. ds. Mts.** nachm. 4 Uhr in der **Gastwirtschaft Heedfeld in Schalksmühle, Hälverstraße.**

Der Bürgermeister.

2-Zimmer-Wohnung

in Halver per sofort zu vermieten.

Anfragen unter **Z 76** an die Geschäftsst. des Allg. Anz.-Halver erbet.

Landbund

Sprechtag

in Halver

am **Mittwoch, den 11. Mai im Hotel zur Post,** nachm. von 5—6 Uhr.

T.-V. Kierspe e.V. 1879.

Samstag, den 7. Mai abends 8 Uhr

Vereins-Vorturnerstunde

mit anschließender

Sitzung

im Vereinslokal.
Erscheinen aller ist Pflicht.

Der Oberturnwart.

Handballspiel

Sonntag, den 8. Mai, nachm. 3 Uhr auf dem Spielplatz in Kierspe Entscheidungsspiel der Gauklasse A

2. **Grünewald Lüdenscheid** — 1. **Kierspe 1879**

Turnverein Grünenbaum.

Sonntag, den 8. Mai nachm. 5 Uhr

Versammlung.

Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.

Der Vorstand.

Landwirtschaftlicher Verein Kierspe.

Bullenkörung

findet statt **am 9. Mai, 2,30 Uhr,** Prämierung der Bullen 2 Uhr. Anschließend

Versammlung

Bericht über die Einheitswerte, Verschiedenes.

Allseitiges Erscheinen dringend erforderlich.

Der Vorstand.

Trauerkleidung

Kleider, Mäntel, Kostüme, Blusen, Röcke usw.
Mustersendung p. Auto sofort bereitwilligst.

D. Lebenberg,
Lüdenscheid Ruf 2719.



Fesche
DAMEN-HÜTE
nur bei
S. Stern
Hagen i. W.,
Elberfelder Straße 43.





Legen Sie Sonntags die Sorgen des Alltags ab!

Ein Paar elegante, seidene Strümpfe, ein Paar moderne Handschuhe, ein Tescher, farbenfreudiger Pullover schaffen die richtige Sonntagsstimmung. Meine niedrigen Preise gestatten jedem die Verwirklichung seiner Wünsche.

Sonntag von 2 — 6 Uhr geöffnet.

Cornblum
HAGEN i.W.

Blumen zum Muttertage

(8. Mai) finden Sie in großer schöner Auswahl und zeitgemäßen Preisen in der

Gärtnerei von
Chr. Welteke, Halver.
Größtes und ältestes Geschäft am Platze. Fernr. 554.

Schulbücher

für die
Volks- u. Rektoratschulen
vorrätig
Buchhandlung
Wilhelm Bell jr., Halver.

Mädchen

20 Jahre alt, in Küche und Haushalt perfekt, sucht sich **zum 15. Juni** bei bescheidenen Ansprüchen **zu verändern** Suchende hat 1½ Jahr das Kochen gelernt.

Zeugnisse vorhanden.

Schriftl. Angeb. unter **W. B. 133** an die Anzeigenannahmestelle Fritz Herm. Bohmer Schalksmühle.

Ihr
Lebens-Schicksal

sagt Ihnen aus Ihren Handlinien (a. gr. Naturwissensch. Unterl.) berühmter Handliniendeuter. Preis 1 RM. Sprechstunden ab Montag laufend jeden Tag ab 10—20 Uhr.

Karlshöhe, Ad. Radix

Ingenieurschule Elektrotechnik, Maschinenb. Automobilbau, Flugzeugbau, Heizungsbau, Kältetechnik, Landw. Masch. Radiotechnik — Lehrpläne

Lage Lippe-Detmold

Bauschule Staatl. anerkannt v. Lippe — Architektur, Tiefbau, Eisenbeton- Stahlbau, Tonindustrie — anfordern

---

ZENTRAL THEATER

LÜDENSCHEID.

Hoppla — jetzt komm ich! Alle Türen, alle Fenster auf u. die Straße frei für mich!

Hans Albers
mit
Käthe von Nagy
in

Der Sieger

Ein Tonfilm der neuesten Schlager.

Der neue Afrika-Großtonfilm:

Entfesseltes Afrika

zeigt naturwahre Bilder des afrikanischen Großwildes auf freier Wildbahn, sowie den äußerst gefährlichen Fang lebenden Wildes.

Sonntag 2 Uhr — Einlaß 1 Uhr

Große Jugendvorstellung

Entfesseltes Afrika.

Beginn: Wochentags . . 4.00 Uhr,
Beginn: Sonntags . . . 3.00 Uhr.

Inserieren bringt Gewinn!